

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 8

Artikel: Was heisst integrierte Fassade? : der Bankverein in Biel hat eine technisch wegweisende Fassade
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

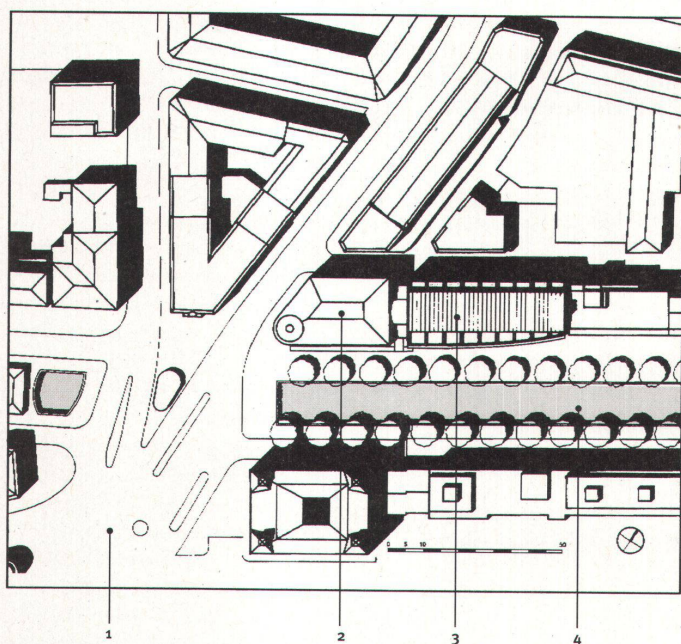
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

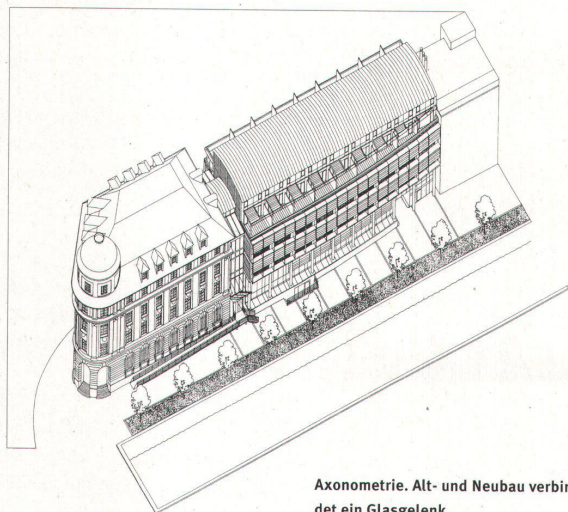
Was heisst integrierte Fassade?

Das Zauberwort heisst integriert. Gemeint ist ein sich ergänzendes Zusammenwirken aller Komponenten einer Fassade. Der Neubau des Bankvereins in Biel ist ein gelungenes Beispiel einer zeitgenössischen Fassade. Architekten sind Girsberger und Hausammann.



Die städtebauliche Lage des Neubaus des Bankvereins in Biel

- | | |
|---------------------------------|----------------------------|
| 1 Zentralplatz | 3 Neubau Hausammann (1996) |
| 2 Altbau Saager und Frey (1921) | 4 Schüsskanal |



Axonometrie. Alt- und Neubau verbindet ein Glasgelenk

Am Zentralplatz (nomen est omen) bauten 1921 die Architekten Saager und Frey ein Bankgebäude für den Schweizerischen Bankverein. Die Erweiterung dieses neobarocken Solitär war eine städtebaulich schwierige Aufgabe. Der heutige Neu- und Umbau entspricht grundsätzlich dem siegreichen Wettbewerbsprojekt von 1989.

Bestimmend im Stadtbild bleibt der Kopfbau von 1921, an den sich ein feingliederter Erweiterungsbau anschliesst, dessen Fassadenschwung den Anschluss an die bestehende Häuserzeile längs des Flusskanals der Schüss vermittelt. Im Innern wurde die durch Einbauten verstellte alte Schalterhalle ausgeräumt (auch die Dekoration) und über einen Zwischenbau, der Alt und Neu zusammennäht, mit der neuen Schalterhalle zu einer spannenden Raumfolge vereinigt. Ein separates Treppenhaus erschliesst die Wohnungen in den beiden obersten Geschossen des Neubaus.

Ergänzendes Zusammenwirken

Doch der Hauptgrund, das Gebäude hier vorzustellen, ist die vielgewünschte, aber selten so weit getriebene Geschichte mit der integrierten Fassade. Eine ökologische Fassade, die den Namen also verdient, weil die einzelnen Komponenten aufeinander abgestimmt zu einem Ganzen werden. Dies bestimmt auch den architektonischen Ausdruck: eine Lichtmaschine.

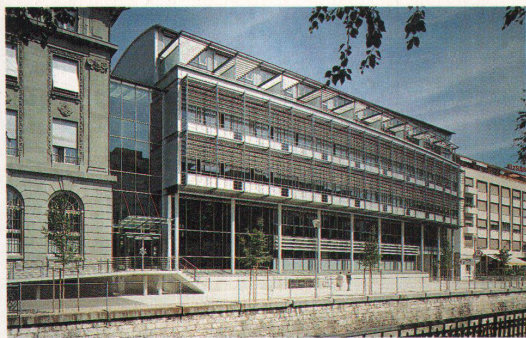
Ein Bürohaus ist heutzutage ein Behälter für Bildschirmarbeitsplätze. Eine Antwort darauf heisst Tageslichtumlenkung. Ein Gestänge vor dem Raumabschluss trägt die Roste der Reinigungsstege (deren Längsrippen im richtigen Winkel zur Sonne stehen) und auf der Südseite die Sonnenprismen. Diese werden mechanisch und zentral gesteuert dem Sonnenstand nachgeführt. Sie trennen Licht und Wärme. Das Licht dringt diffus ins Gebäude ein, die Wärme wird vollständig reflektiert. Im obersten Drittel des Fensters sind zwischen den Scheiben Prismen eingebaut, die das Licht an die Umlenkdecke aus Aluminium werfen. Diese wieder-

um verteilt das Tageslicht in die Tiefe des Raums. Entscheidend dabei ist, dass die Fassade «sonnendicht» ist, und sie nirgends Streifen direkter Sonneneinstrahlung einlässt. Ihr Energieeintrag auf dem Boden oder den Wänden heizte das Gebäude im Sommer bereits übermässig auf.

Welche Vorteile hat dieses System?

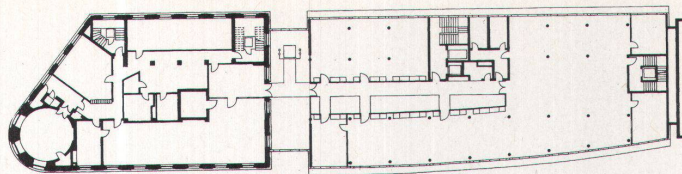
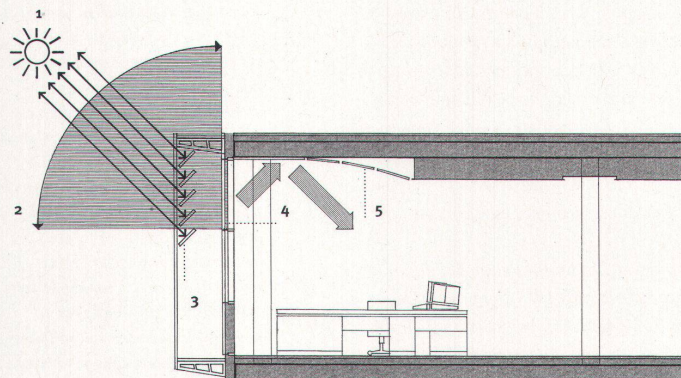
- Blendfreies Tageslicht und geringe Lichtkontraste am Arbeitsplatz, was zu einer hohen Arbeitsplatzqualität führt.
- Die inneren und äusseren Wärmelasten sind so gering, dass eine Quellauf- und -abfuhr mit 2,5-fachem Luftwechsel genügt.
- Weder Klimaanlage noch Kühldecken sind nötig.
- Die Fenster können nach Belieben geöffnet werden.
- Die Betondecken nutzen die Nachspeicherkapazität der Baumasse.
- Die Einschaltdauer des Kunstlichtes verringert sich auf rund ein Drittel. Das spart 71 Prozent des Energieaufwandes für Kunstlicht, was die inneren Wärmelasten wesentlich reduziert.

Der Energieverbrauch des Neubaus ist um rund ein Drittel kleiner als ein vergleichbarer konventioneller Bau. «Die Mehrkosten für das Tageslichtumlenkungssystem konnten durch Minderinvestitionen im Klima- und Kühldeckenbereich direkt kompensiert werden», schreibt der Architekt dazu. Und die Architektur? Dazu nur zwei Aspekte: Die Raumstimmung im Innern und die Fassade als Lichtmaschine. Man geht durch die Büros und denkt: wie im Flugzeug über den Wolken. Eine Schönwetterstimmung, die uns trotzdem künstlich vorkommt. Wir befinden uns im technischen Raum, die Welt da draussen ist weit weg und unerreichbar. Die Fassade verbindet zwei Ebenen, die unerbittliche Logik der Lichtumlenkung und die aus der Nutzung sich ergebende Teilung. Gelöst wird die Aufgabe mit Chromstahl- beziehungsweise Aluminiumprofilen. Leicht und glänzend, schmal und filigran. Die Waagrechte regiert, sie betont auch den Fassadenschwung. Ein zeitgenössisches Gebäude. **Benedikt Loderer**



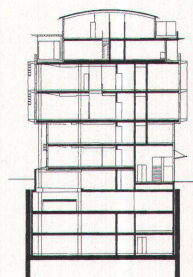
Bilder: Croci & du Fresne

Südfassade. Der Schwung des Neubaus vermittelt zwischen Altbau und bestehender Zeile



Grundriss des 2. Obergeschosses

0 5 10 15 20 25 30 35 40 45 m



Querschnitt durch den Neubau

Schema des Zusammenwirkens der Lichtumlenkung

- 1 Direkte Sonneneinstrahlung oder
- 2 diffuses Tageslicht
- 3 nachführbare Sonnenschutzprismen
- 4 Tageslichtumlenkprismen
- 5 Lichtumlenkdecke

Büro im 2. Obergeschoss. Die Prismen im oberen Teil der Fenster sind deutlich sichtbar

Erweiterung Bankverein Biel

Bauherrschaft: Schweizerischer Bankverein
 Projektverfasser: Arbeitsgemeinschaft Girsberger + Hausamann
 Ausführungsprojekt und Bauleitung: Marc + Yvonne Hausamann, Biel
 Mitarbeiter: Bernard Matthey-Doret, Bernhard Aeschlimann, Stefan Hess, Reto Mosimann
 Statik: Arbeitsgemeinschaft Suiss-electra/Zingg und Partner, Biel
 Fassadeningenieur: Buri Fassadenplanung, Kirchberg
 Lichtplaner: Bartenbach Lichtlabor, Aldrans
 Kunst am Bau: Reinhard Morscher, Bern; Roland Gfeller-Corthésy, Mühleturten
 Kennzahlen:
 m²BGF: 8188
 m³SIA: 27 796
 Fr. m³ BKP 2 SIA: 629.-

